

# „Volkseinheit“, „plebejische Einheit“ – oder doch lieber revolutionäre Organisation?

Anmerkungen zur Umgruppierung der linken Kräfte in Griechenland

Am Morgen nach der Neuwahlankündigung von Ministerpräsident Alexis Tsipras, die am Donnerstag, den 20.8. erfolgt war [1], antworteten 25 SYRIZA-Abgeordnete, die mit der Memorandums-Politik Tsipras nicht einverstanden sind, mit der Gründung einer Fraktion namens Laiki Enotita. Laiki Enotita (im Griech. LAE abgekürzt) ist das griechische Äquivalent für den Namen der Unidad Popular des kurzzeitigen und dann vom Militär gestürzten und getöteten chilenischen Präsidenten Salvador Allende [2]. Während mir scheint (das habe ich jetzt aber nicht versucht zu verifizieren), daß auch in deutschsprachigen Texten für die chilenische Formation üblicherweise die kastilische Bezeichnung verwendet wird [3], wird der griechische Name zumeist als „Volkseinheit“ übersetzt [4]. Ich selbst hatte in meiner ersten FB-Anmerkung zur Fraktionsgründung die Alternativübersetzung „Populare Einheit“ in den Raum gestellt.

Nun gebe ich anstandslos zu, daß das Adjektiv „popular“ (ein Neologismus, der – zunächst, wenn ich recht erinnere, zur Übersetzung von Schriften des argentinischen Politiktheoretikers Ernesto Laclau gebildet und dann zur Gramsci-Übersetzung verwendet wurde [5], und der es aber nicht einmal zur Aufnahme bei dudens.de geschafft hat) nicht besonders eingängig ist. In der Tat dürfte die LAE jedenfalls – wie schon zuvor SYRIZA selbst und in Spanien PODEMOS [6] – ein weitere Anwendungsfall der Überlegungen Laclaus sein: *„In his more recent works Laclau returned to a topic that was prevalent in his earliest writings: populism. In On Populist Reason, Laclau considered the nature of populism in political discourse, the creation of a popular hegemonic bloc such as ‚the people‘, and the importance of affect in politics. Building on his earlier work, Laclau argued that the basis of populism lies in the creation of ‚empty signifiers‘: words and ideas that express a universal idea of justice, and symbolically structure the political environment. Against those who see populism as a threat to democracy, Laclau argued that it is an essential component of it.“* [7]

Meine Sorge ist nun allerdings weniger, daß der Populismus ‚der Demokratie‘ schadet, als vielmehr, daß er der materialistischen Gesellschaftsanalyse, der antagonistischen, emanzipatorischen politischen Parteilichkeit in je konkreten Herrschafts- und Ausbeutungsverhältnissen und einer dieser Analyse und Parteilichkeit adäquaten Strategie abträglich ist.

Ich würde sagen: Die Hegemonie *qua* Besetzung leerer Signifikanten ist gerade bürgerlicher Politik adäquat, weil sie wiederum der Abstraktheit der Freiheit und Gleichheit, die für den kapitalistischen Warentausch notwendig ist, adäquat ist – und zugleich der ‚Fülle‘ oder Konkretheit feudaler, auch rechtlicher (und nicht nur faktischer) Ungleichheit und Unfreiheit entgegenstand und entgegensteht. In diesem Sinne und im Sinne der Ersetzung der religiösen Legitimation der feudalen Ordnung durch Legitimation der

bürgerlichen Ordnung durch ‚den‘ oder – etwas besser: – ‚die Menschen‘ hatte die von Laclau artikulierte hegemoniale Strategie einen historischen, emanzipatorische Effekt. Wird diese Strategie aber nach Durchsetzung der bürgerlichen Hegemonie und Herrschaft der kapitalistischen Produktionsweise fortgesetzt, so bedeutet sie keine emanzipatorischen Fortschritte mehr, sondern artikuliert einen Diskurs der sozialpartnerInnenchaftlichen Befriedung. Emanzipatorische Politik unter bürgerlicher Hegemonie verlangt vielmehr gerade die Spezifität der Interessen insbesondere von Lohnabhängigen, Frauen und Schwarzen gegenüber der Leere und Allgemeinheit von ‚Mensch‘, ‚Volk‘, ‚Gerechtigkeit‘ und anderen ‚philosophischen Dunsthimmel‘ ([MEW 4](#), 486)-Kategorien zu artikulieren.

Jedenfalls war Lenin – und zwar sogar für Länder mit deutlich *geringer* gesellschaftlicher Bedeutung der Lohnabhängigen als in Griechenland – der Auffassung, daß die ‚kommunistische Partei [...] von einer klaren Herauslösung der Interessen der unterdrückten Klassen, der Werktätigen, der Ausgebeuteten, aus dem allgemeinen Begriff der Volksinteressen schlechthin‘ ausgehen sollte [8].

Und auch Marx hielt nichts davon, solche leere „*empty signifiers*“, wie „soziale Gerechtigkeit“, zu versuchen von links zu besetzen:

„Wo der Klassenkampf als unliebsame oder ‚rohe‘ Erscheinung auf die Seite geschoben wird, da bleibt als Basis des Sozialismus nichts als ‚wahre Menschenliebe‘ und leere Redensarten von ‚Gerechtigkeit.‘“ [9] / Denn: „Was ist ‚gerechte‘ Verteilung? Behaupten die Bourgeois nicht, daß die heutige Verteilung ‚gerecht‘ ist? Und ist sie in der Tat nicht die einzige ‚gerechte‘ Verteilung auf Grundlage der heutigen Produktionsweise? Werden die ökonomischen Verhältnisse durch Rechtsbegriffe geregelt, oder entspringen nicht umgekehrt die Rechtsverhältnisse aus den ökonomischen? Haben nicht auch die sozialistischen Sektierer die verschiedensten Vorstellungen über ‚gerechte‘ Verteilung?“ [10] –

Wie dem auch sei, denjenigen,

- denen die Übersetzung „Populare Einheit“ zu schwerfällig ist,
- die aber doch das Bedürfnis haben, den sprachlichen Unterschied zwischen „Unidad de Pueblo“ und „Unidad Popular“ ins Deutsche zu übertragen,
- und die außerdem das Bedürfnis haben, auch auf der Namensebene deutlich zu machen, daß es sich um ein linkes und nicht um ein rechtes Projekt handeln soll, und daß es vielleicht auch nicht gleich um die Einheit des ganzen Volkes, sondern seiner unteren Schichten gehen soll (und in diesem Sinne auch als *Umbenennungs-Anregung* an die LAE),

sei noch die Begriffsvariante „Plebejische Einheit“ vorgeschlagen.

Außer den Namen (und außer den Namen ihrer Abgeordneten [11]) kennen wir bisher wenig von der LAE. Es gibt

- einen vermutlich offiziösen Text von Stathis Kouvelakis zur Gründung der neuen Fraktion:

<http://islinke.de/volkseinheit.htm>

und

- ein Interview mit Sotiris Martalis von [DEA](#), die bisher an der Linken Plattform in SYRIZA beteiligt war und jetzt an der LAE beteiligt ist und sozusagen die [.Halbschwester'](#) von Marx 21 ist,

und es gibt einige prä-natale Texte, die der LAE vermutlich mehr oder minder zugerechnet werden können – nämlich:

- eine – von Stathis Kouvelakis verbreitete – Erklärung der Linken Plattform von SYRIZA vom Vorabend der Fraktionsgründung:  
<http://theoriealspraxis.blogspot.de/2015/08/21/nationales-pathos-gegen-neoliberale-realpolitik-mit-gleichfalls-nationalem-pathos-die-linke-plattform-antwortet-auf-tsipras-ruecktritt-und-neuwahl-ankuendigung/>
- einen Aufruf des jetzigen LAE-Fraktionsvorsitzenden Lafazanis und 12 anderen Personen (darunter auch einigen Nicht-Mitgliedern von SYRIZA) für eine „Bewegung auf der Höhe der Bestrebungen des Volks nach Demokratie und soziale Gerechtigkeit“:  
[http://islinke.de/nein\\_zum%20\\_memorandum.htm](http://islinke.de/nein_zum%20_memorandum.htm)
- zwei Interviews mit einem der Unterzeichnenden dieser Erklärung, Andreas Pagiatsos von [Xekinima](#), der griechischen Schwesterorganisation der SAV:  
<https://www.sozialismus.info/2015/08/die-neuformierung-der-linken-in-griechenland>  
und  
<https://www.sozialismus.info/2015/08/griechenland-was-will-die-volkseinheit/>
- die gekürzte Version eines Textes, den die Linke Plattform, am 10. Juli 2015 der SYRIZA-Parlamentsfraktion vorgelegt hatte:  
[http://scharf-links.de/44.0.html?  
&tx\\_ttnews\[tt\\_news\]=52395&tx\\_ttnews\[backPid\]=56&cHash=862cc6bfc1.](http://scharf-links.de/44.0.html?&tx_ttnews[tt_news]=52395&tx_ttnews[backPid]=56&cHash=862cc6bfc1)

Der Artikel in der [griechischen Wikipedia](#) ist nicht länger, als die kurzen in der [deutschen](#) und [englischen](#) Version.

Da ich zu den anderen Texten schon mehr oder minder ausführlich an anderer Stelle etwas geschrieben habe, möchte ich an dieser Stelle mit dem zweiten Interview mit Andreas Pagiatsos beginnen.

## Entwicklung oder Regression des Klassenbewußtseins in Griechenland?

Andreas Pagiatsos vertritt in dem zweiten Interview die Auffassung: „Die ‚Volkseinheit‘ ist Ausdruck des derzeitigen Stands des sich rasch entwickelnden Klassenbewusstseins in Griechenland.“

Mal abgesehen von dem in dem Wort „Ausdruck“ vermutlich implizierten – etwas schlichten – Kausalitätsmodell würde ich zustimmen und meinerseits sagen: Ja, LAE ist ein Indiz für den Stand des Klassenbewußtseins in Griechenland. Nur würde ich dieses Klassenbewußtsein nicht als sich rasch entwickelnd charakterisieren.

Vielmehr hat sich SYRIZA mit dem neuen Kurs seit dem 6. Juli deutlich nach rechts entwickelt, dagegen gibt es bisher keine großen Proteste der Lohnabhängigen in Griechenland. Und die LAE, die nur eine Minderheit aus SYRIZA repräsentiert, will ihrerseits ungefähr da weitermachen, wo SYRIZA aufgehört hat – außer, daß ggf. ein Eurozonen-Austritt hinzukommen soll – in den kritischen Worten eines [ANTARSYA](#)-Mitgliedes:

„The aspirations of the PU is to become the ‚good‘ SYRIZA of 2012 by defending the ‚Thessaloniki Program‘ with the sole addition of a rather critical stance towards the ‚euro‘. PU defines itself as an anti-memoranda, anti-austerity and conditionally an anti-eurozone political party.

PU has been described by its leadership as a broad political party extending from the left socialdemocracy to the far left. Kostas Isihos, one of PU's prominent members and an ex-minister in the SYRIZA government interviewed by Russian media, stated that the PU will defend the ‚original‘ SYRIZA program.

There are discussions among PU members whether the new party will be SYRIZA No2, a ‚good‘ SYRIZA or it will embark for something new with a new program. For purely electoral reasons the option of ‚good‘ SYRIZA is gaining ground.“

(<http://www.leftvoice.org/I-think-that-the-dilemma-of-reform-or-revolution-is-still-valid>)

Auch Lafazanis selbst sagt:

„Popular Unity wants to continue the best programmatic traditions of Syriza.“

(<http://www.cnn.com/2015/08/26/panagiotis-lafazanis-from-political-unity-party-calls-for-grexit.html>)

Meine skeptische Einschätzung der Entwicklung des Klassenbewußtseins in Griechenland wird auch nicht durch folgende Behauptung Pagiatsos' in Frage gestellt: „In den letzten drei bis vier Jahren gab es einen massiven Anstieg der Unterstützung für Syriza von damals drei bis vier Prozent auf 36 Prozent.“

Denn SYRIZA hatte schon 2007 einen Stimmenanteil von 5 %. Aber in der Tat hat sich die Zahl der Stimmen für SYRIZA von 2007 bis Mai 2012 knapp verdreifacht, und seitdem fand bis zur Jan.-Wahl 2015 noch mal etwas mehr als eine Verdoppelung statt. [12] Dies bedeutet einen Zuwachs von 2007 bis Jan. 2015 von fast 1,9 Mio. Stimmen. Gleichzeitig *reduzierte* sich aber die Zahl der Stimmen für PASOK um mehr als 2,4 Mio. (Und 2004 und 2009 waren die Stimmen für PASOK noch *höher* als 2007!). [13] Auch die Zahl der Stimmen für die KKE ist um mehr als 200.000 Stimmen gesunken. [14] – Gleichzeitig ist –

bei einer in etwa gleichgebliebenen Zahl von Wahlberechtigten – zwar auch die Zahl der abgegebenen gültigen Stimmen um knapp 700.000 gesunken [15], aber eine Wahlabstinenz, die sich politisch nicht artikuliert, ist ja keine Radikalisierung des Klassenbewußtseins. Und auch die anarchistische Bewegung tritt ja inzwischen – jedenfalls was Militanz anbelangt – weniger in Erscheinung als zwischen 2008 und 2010. Das heißt: Was in Wirklichkeit stattgefunden hat, ist weniger eine Radikalisierung des Klassenbewußtseins (auch wenn SYRIZA im Jan. 2015 vielleicht etwas linker war PASOK im Jahr 2007; aber PASOK dürfte vor der Wahl 1981, die zur erstmaligen Regierungsübernahme von PASOK führte, radikaler gewesen als SYRIZA vor der Wahl 2015!), als vielmehr eine bloße *Teil*-Kompensation der Rechtsentwicklung von PASOK. Das Lager links von einer *hardcore*-neoliberale Austeritätspolitik ist heute als nicht nur, was die praktische Politik-Durchsetzung betrifft, sondern auch wahlarithmetisch in seiner Summe (als Gesamtheit) *schwächer* als 2007!

Da ist doch – so bitter es ist – außer in Form des Anstiegs der Stimmen für ANTARSYA von ca. 25.000 im Jahr 2007 auf ca. 40.000 im Jan. 2015 (was einer Steigerung des Prozentanteils um 0,3 Punkte entspricht) [16] keine Radikalisierung des Klassenbewußtseins.

Und in der Tat sagt ja auch Andreas Pagiatsos – in Antwort auf die Frage, „*Wie groß ist das Potential der „Volkseinheit“ bei den Neuwahlen im September?*“ –: „Umfragen legen nahe, dass sie eine sehr wichtige Kraft wird und zwischen sieben und acht Prozent erreichen kann. Dafür gibt es keine Garantie, aber es entspricht ihrem Potential, eventuell kann das sogar übertroffen werden. Der Zuspruch für sie spiegelt sich im selben Maße gesunkenen Umfragewert für Syriza wider. Wichtig ist aber vor allem auch, dass viele nicht zur Wahl gehen werden. Wahrscheinlich werden die NichtwählerInnen die größte Partei stellen. Der Grund dafür ist, dass **es eine massenhafte Demoralisierung gibt.**“

Auch Varoufakis sagt: „there is a collapse in the morale of members [of SYRIZA], regardless of which faction they belong to.“ [17]

Und auch Sotiris Martalis von [DEA](#) gibt in dem angeführten Interview zu, daß nicht alle, die mit der Tsipras-Linie unzufrieden sind, sich LAE anschließen. Das mag bei einigen an der schon erwähnten Demoralisierung liegen; bei anderen daran, daß sie irgendwo zwischen der Tsipras- und der LAE-Linie stehen, also eher noch rechts von LAE stehen; bei einigen auch daran, daß sie berechtigte Bedenken gegen die LAE-Linie haben:

„In reality, the 53-Plus Group [dissidents within the majority current of SYRIZA that supports Tsipras] is divided into three parts. One will participate in Popular Unity. Another part disagrees with the leadership, but hasn't made a decision on whether to participate in Popular Unity. A third part disagrees with the leadership and is very sad about the split, but also hasn't made a decision. There is a fourth group that remains in SYRIZA and agrees with the leadership.“ [18]

Und die erwähnten Umfragen deutet darauf hin, daß SYRIZA + LAE diesmal erkennbar weniger Stimmen erhalten werden, als SYRIZA allein im Jan., und daß dies auch nicht –

oder jedenfalls nicht vollständig – durch Stimmengewinne von KKE und ANTARSYA ausgeglichen wird. – Ich hatte zwar viel verheerendere Auswirkungen einer SYRIZA-Regierungsübernahme und deren absehbaren Scheiterns befürchtet; aber auch diese Zahlen deuten nicht auf sich „rasch entwickelnde[s] Klassenbewusstsein“ hin, sondern darauf, daß erneut – wie schon damals im Falle von PASOK – diesmal die Rechts-Entwicklung SYRIZAs *nur teilweise* ausgeglichen wird.

### Zum Programm der LAE

Pagiatsos sagt in dem Interview: „Ihre [der LAE] Kernaussage ist die Ablehnung des Ausverkaufs des Wahlprogramms von Syriza und der Prinzipien der Linken, um in der Eurozone zu bleiben. Die Haltung zur Eurozone ist ein zentraler Punkt der Gründung der ‚Volkseinheit‘. Ihre Haltung ist klar und deutlich: wir brauchen ein Programm im Interesse der arbeitenden Bevölkerung. Wenn das dazu führt, dass wir den Euro verlassen müssen, müssen wir das ohne zu zögern tun. Die ‚Volkseinheit‘ steht für den Bruch mit der Eurozone.“

Auf der Ebene der Politik-*Inhalte* bestätigt Pagiatsos also, daß es heute für die LAE zu sein und im Jan. für SYRIZA gewesen zu sein, keine Entwicklung der Klassenbewußtseins bedeutet.

Zutreffend ist, daß es gegenüber der SYRIZA-Mehrheitsposition eine gewisse Radikalisierung bedeutet, für diese Inhalt auch zu einem Bruch mit der Euro bereit zu sein. Aber wenn ich recht, hatten die allermeisten von denen, die heute bei der LAE mitmachen, diese Bereitschaft auch schon zu ihrer Zeit bei SYRIZA – nur, daß das damals für sie *kein* Grund war, bei SYRIZA (die das mehrheitlich anders sah), *nicht* mitzumachen. Sooo viel Radikalisierung ist unter diesem Gesichtspunkt also auch nicht festzustellen. (Und ob *diese* Radikalisierung wirklich gut unter den Begriff „Klassenbewußtsein“ ist noch eine zweite Frage.)

Des weiteren sagt Pagiatsos: „Sie [LAE] ist aber keine nationalistische Formation, die alles um den Programmpunkt ‚Zurück zur Drachme‘ gruppiert.“

Zumindest ist das „Zurück zur Drachme“ schon die *differentia specifica* zu SYRIZA, wie wir oben sahen. Und auch wenn sie *keine rechte* nationalistische Formation ist, frage ich mich angesichts von Sätzen wie diesem von Lafazanis:

„The principles of the Popular Unity Party include the end of national subordination and the need to follow a new independent, sovereign and progressive course.“

(<http://www.cnbc.com/2015/08/26/panagiotis-lafazanis-from-political-unity-party-calls-for-grexit.html>)

Warum sagt er nicht statt dessen:

„Das grundlegende Vorhaben unserer Partei ist der Kampf gegen den Neoliberalismus (oder besser noch: die kapitalistische Produktionsweise) – und wir werden uns nicht nehmen lassen, in Griechenland die ersten Schritte auf diesem Weg zu gehen. Aber wir wissen, daß wir auf diesem Weg nur erfolgreich sein werden, wenn er auch von den Lohnabhängigen in den anderen europäischen Ländern – zumal in den ökonomischen führenden – gegangen wird. Unser Programm ist KEIN nationales, sondern ein sozialistisches.“

? Und: Müssen wir nicht angesichts dessen, daß Lafazanis letzteres *nicht* sagt, unsererseits sagen, daß die LAE eine links-nationalistische Formation ist, während Lenin sagte: „Der Marxismus setzt an die Stelle *jeglichen* Nationalismus den Internationalismus, die Verschmelzung aller Nationen zu einer höheren Einheit“ ([LW 20](#), 19 – meine Hv.)?

Abschließend sagt Pagiatsos zur Programm-Frage:

„Das Programm, das derzeit von der Basis der ‚Volkseinheit‘ diskutiert wird, ist stark antikapitalistisch: Für die Streichung der Schulden, die unmittelbare Verstaatlichung des Bankensystems und die Überführung der Schlüsselindustrien in Gemeineigentum. Sie werfen außerdem die Forderung von Arbeiterkontrolle und -verwaltung in Wirtschaft und Gesellschaft auf und greifen die Idee einer geplanten Wirtschaft auf, um die Wirtschaft mit besonderer Betonung auf die Landwirtschaft und Rohstoffe und die verarbeitende Industrie zu entwickeln. Statt die Wirtschaft, wie in der Vergangenheit, vor allem auf Dienstleistungen und Tourismus auszurichten, soll sie der ‚Volkseinheit‘ zufolge wieder stärker auf die Erzeugung von realen Produkten gerichtet werden.“

- *„Für die Streichung der Schulden, die unmittelbare Verstaatlichung des Bankensystems und die Überführung der Schlüsselindustrien in Gemeineigentum.“*

Das ist schon mal nicht antikapitalistisch; denn das gab es ja mehr oder minder lange in verschiedenen kapitalistischen Ländern Westeuropas (v.a. in der zweiten Hälfte des 20. Jh.s).

- *„Sie werfen außerdem die Forderung von Arbeiterkontrolle und -verwaltung in Wirtschaft und Gesellschaft auf und greifen die Idee einer geplanten Wirtschaft auf“*

Ja, das *kann* antikapitalistisch sein – aber: was meinen sie genau mit „Arbeiterkontrolle und -verwaltung“ und ‚Planung‘: In welchem Ausmaß sollen trotzdem Markt-/Konkurrenzmechanismen fortexistieren? Wie sollen sie nach einem revolutionären Bruch sukzessive zurückgedrängt werden? Sprechen diese GenossInnen an „der Basis“ überhaupt von „revolutionärem Bruch“? Was soll in diesem Bruch mit dem existierenden Staatsapparat passieren?

- *„Statt die Wirtschaft, wie in der Vergangenheit, vor allem auf Dienstleistungen und Tourismus auszurichten, soll sie der ‚Volkseinheit‘ zufolge wieder stärker auf die Erzeugung von realen Produkten gerichtet werden.“*

Ich fürchte, das, was mit dieser Unterscheidung von „realen“ und anderen Produkten gemeint ist, ist nicht sonderlich marxistisch. Denn:

a) Marx unterschied nicht zwischen „reale[n]“ (bei Pagiatsos anscheinend gemeint:

stofflichen) und ‚irrealen *Produkten*‘, sondern zwischen – in einer je gegebenen (bzw. vielmehr für Marx gegebenen: *kapitalistischen*) – Produktionsweise produktiven und unproduktiven *Arbeit*. Und in der kapitalistischen Produktionsweise ist – nach Marx’ zutreffender Analyse – jede Arbeit produktiv, die Mehrwert schafft, ganz unabhängig davon, ob diese Arbeit im Vollzug einer Dienstleistung (z.B. in einer Pflegedienst-Klitsche, die mit dem [Weiter]verkauf dieser Dienstleistung Mehrwert erzielt) oder in der Herstellung eines stofflichen Produkts (z.B. der Arbeit eines privat-angestellten Schneiders, der die Maßanzüge seines Dienstgebers, die diese selbst trägt, aber nicht weiterverkauft) besteht.

In den genannten Beispielfällen ist gerade die Dienstleistungsarbeit kapitalistisch produktiv und die stoffliche Produktions kapitalistisch unproduktiv, da nicht Mehrwert erzeugend. (Genau umkehrt verhält es bei einer Schneiderin, die in einer Textilfabrik arbeitet und einem Krankenpfleger, der direkt von einer pflegebedürftigen Person angestellt und bezahlt wird.) [20]

b) Und auch post-kapitalistischen Gesellschaft ist bspw. ein Krankenhaus-Dienstleistung nicht weniger real oder schlechter als Autoproduktion.

Die Unterscheidung zwischen „Realwirtschaft“ und „Finanzwirtschaft“ ist dagegen keine marxistische, nicht einmal eine keynesianische, sondern eine der Neoklassischen Wirtschaftstheorie. [21]

## **Die Organisationsstruktur der LAE**

[...]

### **Ein Wort zur Güte**

Wenn diejenigen, die LAE jetzt machen, das, was die LAE sagt und macht für richtig halten, dann sollten sie da mitmachen; auf alle Fälle ist es besser, als wären sie in SYRIZA geblieben. Und, daß es die LAE gibt, dürfte erfreulicherweise einige WählerInnen (die ebenfalls mit SYRIZA unzufrieden sind, aber weder bereit sind KKE noch ANTARSYA zu wählen) davon abhalten, Parteien *rechts* von LAE zu wählen.

Aber ich sehe keinen Grund, daß GenossInnen, die beanspruchen, revolutionär-marxistische Politik zu betreiben, nun bei dem nächsten breiten, linken Projekt mitmachen, statt revolutionär-marxistische Praxis. SYRIZA sollte in dieser Hinsicht doch hinreichende Lehre sein.

[1] Siehe dazu meine Rede-Analyse: <https://linksunten.indymedia.org/de/node/151405>

[2] „Der griechische Name der neuen Partei lautet ΑΑΪΚΗ ΕΝΟΤΗΤΑ – was übersetzt Unidad Popular heißt und an das linke Wahlbündnis von 1969 in Chile erinnert, das Salvador Allende 1970 zum Präsidenten machte.“ (<http://www.neues-deutschland.de/artikel/981977.wer-ist-das-die-volkseinheit.html>) „The Syriza rebels, now calling themselves the Popular Unity group after the alliance that brought Chile's Salvador

Allende to power in 1970, were also to receive an essentially empty mandate.“  
<http://www.jamaicaobserver.com/latestnews/Greece-rebels-form-new-party-ahead-of-snap-polls>)

[3] Die Wikipedia verzichtet sogar darauf, überhaupt eine Übersetzung anzugeben:  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Unidad\\_Popular](https://de.wikipedia.org/wiki/Unidad_Popular).

[4] Siehe z.B. den schon in FN 2 verlinkten Artikel sowie außerdem  
<http://www.spiegel.de/politik/ausland/griechenland-linke-syriza-bspalter-gruenden-neue-partei-a-1049173.html> und <http://diefreiheitsliebe.de/politik/wohin-will-die-volkseinheit-im-gespraech-mit-andreas-payiatsos>.

[5] Obwohl von wirklich vermeidbaren Fremdwörtern sparsamer Gebrauch gemacht wurde, ist manchmal die ‚glückliche Ambivalenz‘ des Fremdwortes die Lösung für ein übersetzerisches Dilemma, wenn nämlich jede der zur Verfügung stehenden deutschen Varianten eine zu enge Interpretation bedeutet hätte, von der man nicht weiß, ob sie Gramscis Intention entsprochen hätte. Was ist z.B. *politica popolare*, ‚volksverbundene‘, ‚volksorientierte‘, ‚volksnahe‘, ‚populäre‘ oder ‚vom Volk gemacht Politik‘? Welche Verwirrung hier entstehen kann, von Michael Walzer ablesen. Dort steht für *popolare* abwechselnd ‚populär‘ und ‚volksnah‘. Das führt einerseits zu Aussagen wie: ‚das populäre Element fühlt‘ usw., wo von Gramsci das Volk selbst (und nicht etwas Populäres, d.h. dem Volk Eingängiges) gemeint ist; andererseits zu einem Satz wie: ‚jede Herrschaft ist ihrem Wesen nach ›national-volksnah‹. Mit dem (noch) etwas ungewöhnlichen[,] aber im Englischen und den romanischen Sprachen einheimischen ‚popular‘ (also: ‚populare Politik‘) ist u.E. eine Lösung gefunden, die für Interpretationen offen ist.“ (Klaus Bochmann, *Editorische Vorbemerkung*, in: Antonio Gramsci, *Gefängnishefte*. Bd. 1, Argument: Hamburg, 1991, 14 - 20 [20])

[6] Siehe dazu: <http://theoriealspraxis.blogspot.de/2015/07/20/nur-damit-am-ende-nicht-wieder-alle-erzaehlen-sie-seien-von-anderen-betrogen-words-obwohl-sie-selbst-es-waren-die-illusionen-hatten/>.

[7] [https://en.wikipedia.org/wiki/Ernesto\\_Laclau#Work](https://en.wikipedia.org/wiki/Ernesto_Laclau#Work). Siehe dort auch schon weiter oben: „A key innovation in Hegemony and Socialist Strategy was Laclau and Mouffe's argument that left-wing movements need to build alliances with a wide variety of different groups if they are to be successful and establish a left-wing ‚hegemony‘. In the final chapter of the book, the project of ‚radical and plural democracy‘ was advocated: a democracy in which subjects accept the importance of the values of liberty and equality, but fight over what the terms mean.“

[8] <http://kpd-ml.org/doc/lenin/LW31.pdf>, S. 133.

[9] [https://marxwirklichstudieren.files.wordpress.com/2012/11/mew\\_band19.pdf](https://marxwirklichstudieren.files.wordpress.com/2012/11/mew_band19.pdf), S. 26.

[10] ebd., 18.

[11] [https://en.wikipedia.org/wiki/Popular\\_Unity\\_%28Greece%29](https://en.wikipedia.org/wiki/Popular_Unity_%28Greece%29).

[12] [https://en.wikipedia.org/wiki/Syriza#Election\\_results](https://en.wikipedia.org/wiki/Syriza#Election_results).

[13] [https://en.wikipedia.org/wiki/Panhellenic\\_Socialist\\_Movement#Hellenic\\_Parliament](https://en.wikipedia.org/wiki/Panhellenic_Socialist_Movement#Hellenic_Parliament).

[14] [https://en.wikipedia.org/wiki/Communist\\_Party\\_of\\_Greece#Hellenic\\_Parliament](https://en.wikipedia.org/wiki/Communist_Party_of_Greece#Hellenic_Parliament).

[15] [https://en.wikipedia.org/wiki/Greek\\_legislative\\_election,\\_2009#Results](https://en.wikipedia.org/wiki/Greek_legislative_election,_2009#Results);  
[https://en.wikipedia.org/wiki/Greek\\_legislative\\_election,\\_January\\_2015#Results](https://en.wikipedia.org/wiki/Greek_legislative_election,_January_2015#Results).

[16]  
[https://en.wikipedia.org/wiki/Anticapitalist\\_Left\\_Cooperation\\_for\\_the\\_Overthrow#Hellenic\\_Parliament](https://en.wikipedia.org/wiki/Anticapitalist_Left_Cooperation_for_the_Overthrow#Hellenic_Parliament).

[17] <http://www.reuters.com/article/2015/08/28/us-eurozone-greece-syriza-idUSKCN0QX1SF20150828>

[18] <http://socialistworker.org/2015/08/25/the-left-challenge-to-tsipras-surrender>. Vgl. zur 53er-Strömung: „left wing of the former majority bloc“ (<https://www.facebook.com/stathis.kouvelakis/posts/10153382321570470>)

[19] <http://www.neues-deutschland.de/artikel/982828.sieben-umfragen.html>.

[20] <http://theoriealspraxis.blogspot.de/2011/06/01/wider-den-physikalistischen-klassenbegriff-des-werner-seppmann/>.

[21] „Unter dem Begriff Realwirtschaft (realer Sektor) wird zum Beispiel in der Volkswirtschaftslehre ein Teil der Gesamtwirtschaft dem monetären oder Finanzsektor gegenübergestellt. Diese Aufteilung der Gesamtwirtschaft in realen und monetären Sektor („Klassische Dichotomie“) stammt aus der Neoklassischen Wirtschaftstheorie. Dagegen lehnen sowohl die keynesianische als auch die marxistische Wirtschaftstheorie die klassische Dichotomie ab.“ (<https://de.wikipedia.org/wiki/Realwirtschaft>) „Unter neoklassischer Theorie oder Neoklassik versteht man eine wirtschaftswissenschaftliche Richtung, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhundert begründet wurde und die Klassische Nationalökonomie ablöste. [...]. Die Neoklassik beherrscht die Wirtschaftswissenschaft bis heute. Kritisiert wird sie von Schulen wie dem Marxismus oder dem Keynesianismus.“ ([https://de.wikipedia.org/wiki/Neoklassische\\_Theorie](https://de.wikipedia.org/wiki/Neoklassische_Theorie))